

# Grundschullehrerausbildung ohne Studium ?

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 23. August 2017 14:24

## Grundschullehrerausbildung ohne Studium - warum eigentlich nicht?!



In Zeiten des Lehrermangels muss man neue Wege gehen - die manchmal auch altbekannte sind. Nicht nur in der ehemaligen DDR konnte man Lehrer werden, ohne zu studieren (Unterstufenlehrer), auch im Westen Deutschlands gibt es diese, wenn auch für bestimmte Fächer eingeschränkte Möglichkeit (BaWü, Bay.).

Ich kann überhaupt gar nicht erkennen, warum man ein besserer (Grundschul-)Lehrer ist, wenn man eine universitäre Ausbildung absolviert hat. Wer das behauptet, impliziert ja automatisch, dass Lehrer ohne Studium schlechtere Lehrer seien und diffamiert damit etliche Kollegen, nicht nur im Osten Deutschlands.

Naheliegender ist sicherlich, dass man in Zeiten des Lehrerüberschusses meinte, sich erlauben zu können, die Zugangsvoraussetzungen zur Lehrerausbildung eingrenzen zu können auf „die Besten der Besten“ und sie in den Abiturienten (mit bestmöglichen Abschlüssen) zu finden glaubte. Das ist auch verständlich. Nur zeigt uns allen das Leben sicherlich, dass nicht immer die mit den besten Abschlussnoten tatsächlich die besten Lehrer geworden sind (je nachdem, woran man das misst).

Folgte man der Argumentation, Lehrer müssen eine universitäre Ausbildung haben, um gute Lehrer zu werden, hieße das ja auch, dass Lehrer mit ihrer universitären Ausbildung bessere Pädagogen sind als Erzieher, die keine universitäre Ausbildung haben. **Ist das denn wirklich so?**

Nein, die Inhalte (der Ausbildung) sind entscheidend und nicht die Form (der Name des Abschlusses oder der „Bildungs-Ort“ der Ausbildung). Ich bin überzeugt davon und die Vergangenheit in verschiedenen Ländern beweist es, dass man auch ohne Abitur und ohne Studium ein sehr guter Lehrer sein kann. Öffnen wir also wenigstens den Grundschullehrerberuf wieder für Nicht-Abiturienten und **erweitern wir damit gleichzeitig erheblich das Potenzial möglicher Lehramtsstudenten.**

U.a. damit kann man den Lehrermangel mindern, was uns allen zugute käme !

---

Beitrag von „chilipaprika“ vom 23. August 2017 15:10

Auf alles gehe ich erstmals aus Zeitgründen nicht ein, ich finde aber den Gedanken interessant. In Frankreich mussten bis vor ein paar Jahren Studierenden nur 3 Jahre studieren, bevor sie beim Lehrerwettbewerb vorstellig wurden (allerdings 1 Jahr Vorbereitung nach dem 3-jährigen Abschluss. Egal ob Vorschul/Grundschulbereich oder Sekundarbereich.

Vor ein paar Jahren wurde beschlossen, daraus eine 4-5-jährige Ausbildung zu machen (und danach erst die Vorbereitung auf das Wettbewerb.)

Vom deutschen System beeinflusst (längeres Studium), aber auch von der wichtigen Stellung von VorschullehrerInnen (-> es sind KEINE ErzieherInnen, VorschullehrerInnen haben in Frankreich genau dieselbe Ausbildung wie GrundschullehrerInnen und sind absolut austausch- und versetzbar) überzeugt, begrüßte ich die Verlängerung der Ausbildung in einem Gespräch mit meiner ehemaligen Vorschullehrerin.

Die Frau ist eine der besten Pädagoginnen, die ich kenne. Sie hat soweit ich denken kann immer die Doppeljahrgangsklasse gehabt, hat unglaublich viel individuell gefördert, usw...

und dann meinte sie, dass sie es für Quatsch halte, schliesslich hatte sie es auch nicht gebraucht. Auch gar kein Studium. Zu dem Zeitpunkt, wo sie damals Lehrkraft wurde, gab es die Regelung noch nicht (zugegeben, ich war in den 80ern in der Vorschule, die Frau wurde geschätzt um 2000 verrentet) und sie ist direkt nach dem Abi in die Vorbereitung (vergleichbar mit dem Ref) gegangen.

Anders als in Deutschland ist es aber - egal ob "damals" oder jetzt - so, dass das Wettbewerb ALLE Fächer der Grundschule abprüft und die Praxisphase ebenfalls. Natürlich hat jeder seinen Schwerpunkt, zum Beispiel auch durch das vorherige 3-jährige Studium in einem Fach, aber im Durchschnitt kann man sich keine großen Patzer erlauben. Auch nicht in Sport, Kunst oder Bio.

Ich halte eine gute, fundierte Ausbildung für wichtig. Ich weiß allerdings nicht wirklich, welche die richtige ist.

---

### **Beitrag von „Lisam“ vom 23. August 2017 15:48**

Was ohne universitäre Ausbildung aber dann wohl hinfällig würde, wäre aber ja die Frage nach der höheren Bezahlung, oder?

Werden bestimmte Stufen nicht an ein Studium gekoppelt?

---

### **Beitrag von „Landlehrer“ vom 23. August 2017 15:59**

[Zitat von sofawolf](#)

## Grundschullehrerausbildung ohne Studium - warum eigentlich nicht?!



In Zeiten des Lehrermangels muss man neue Wege gehen - die manchmal auch altbekannte sind. Nicht nur in der ehemaligen DDR konnte man Lehrer werden, ohne zu studieren (Unterstufenlehrer), auch im Westen Deutschlands gibt es diese, wenn auch für bestimmte Fächer eingeschränkte Möglichkeit (BaWü, Bay.).

Die Finanzminister werden sich über deinen Vorschlag freuen. Die angelernten Lehrer werden deutlich schlechter bezahlt (A9 statt A12).

[Zitat von sofawolf](#)

Folgte man der Argumentation, Lehrer müssen eine universitäre Ausbildung haben, um gute Lehrer zu werden, hieße das ja auch, dass Lehrer mit ihrer universitären Ausbildung bessere Pädagogen sind als Erzieher, die keine universitäre Ausbildung haben. **Ist das denn wirklich so?**

Nein, die Inhalte (der Ausbildung) sind entscheidend und nicht die Form (der Name des Abschlusses oder der „Bildungs-Ort“ der Ausbildung). Ich bin überzeugt davon und die Vergangenheit in verschiedenen Ländern beweist es, dass man auch ohne Abitur und ohne Studium ein sehr guter Lehrer sein kann. Öffnen wir also wenigstens den Grundschullehrerberuf wieder für Nicht-Abiturienten und **erweitern wir damit gleichzeitig erheblich das Potenzial möglicher Lehramtsstudenten.**

Ein Universitätsstudium beinhaltet deutlich mehr fachliche Inhalte als eine Berufsausbildung.

[Zitat von sofawolf](#)

U.a. damit kann man den Lehrermangel mindern, was uns allen zugute käme !

Der Lehrermangel ist eine Folge einer gescheiterten Einstellungspolitik. In Bayern bekommt momentan jeder eine Planstelle als Grundschullehrer, der mit Ach und Krach das Staatsexamen bestanden. Vor einigen Jahren haben selbst gute Referendare nichts bekommen.

---

**Beitrag von „Lindbergh“ vom 23. August 2017 16:02**

Ich sehe 4 mögliche Probleme bei diesem Herangehen:

1. Zu Beginn meines Studiums hieß es noch, dass der Bedarf für Grundschullehrer nur mäßig sei. Derzeit ist der Bedarf in meinem Bundesland so hoch, dass die Aufnahmezahlen für Grundschullehrerstudenten im ersten Semester an allen ausbildenden Universitäten erhöht wurden. In ein paar Jahren könnte der Bedarf wieder nur mäßig sein - da muss man immer schauen, dass man zum richtigen Zeitpunkt auf den Zug aufspringt. Bei einem Ausbildungsprogramm, das wohl dauerhaft eine größere Zielgruppe ansprechen könnte, wäre es wohl noch schwerer, den Bedarf zu regeln.
2. Angenommen, der Bedarf würde, entgegen den Vermutungen in 1., niedrig bleiben, dann sehe ich bei einer Grundschullehrerausbildung das selbe Problem wie bei den ganzen Quereinsteigern mit MINT-Fächern an Gymnasien und Berufsschulen. Dort besteht ja dauerhaft Bedarf an Lehrern, der durch die Quereinsteiger irgendwie zu decken versucht wird. Ich las letztes hier im Forum, dass in einem Berufsschulkollegium schon gar keine studierten Physik *lehrer* vertreten seien. Implizit wird dadurch ja auch ausgedrückt: Warum noch einmal Lehramt studieren, wenn ich auch einfacher in den Job komme? Damit boykottiert man sich selbst ein anspruchsvolles Studiensystem, dass es so in den meisten anderen Ländern nicht gibt (vgl. die Lehrerausbildung in z.B. den USA 🤔).
3. Insbesondere Grundschullehrerinnen dürfen sich ja gerne mal anhören, dass ihr akademischer Hintergrund und der Anspruch ihrer Tätigkeit eher gering sei, Stichwort "Primimäuschen". Diese "Kritik" würde noch eher bestätigen, wenn man die Grundschullehrerausbildung aus dem akademischen Kontext reißen würde und sie auf eine duale Ausbildung reduzieren würde.
4. Durch den nicht-akademischen Hintergrund dürfte es zusätzlich schwieriger sein, eine Bezahlung nach A12 oder A13 zu rechtfertigen, oder? Es würde den Menschen in die Hände spielen, die Möglichkeiten der Einsparungen der Staatskosten im Bildungssystem sehen.

---

## Beitrag von „t\_is\_for\_teacher“ vom 23. August 2017 16:17

### Zitat von Lisam

Was ohne universitäre Ausbildung aber dann wohl hinfällig würde, wäre aber ja die Frage nach der höheren Bezahlung, oder?  
Werden bestimmte Stufen nicht an ein Studium gekoppelt?

Na, wenn das so streng umgesetzt würde, müsste ich in NRW mit meinem 10-semesterigen Masterstudium gemäß der Vorgaben des öffentlichen Dienstes ja in den höheren Dienst, oder?

## Beitrag von „Lisam“ vom 23. August 2017 16:19

### Zitat von Tobbse

Na, wenn das so streng umgesetzt würde, müsste ich in NRW mit meinem 10-semesterigen Masterstudium gemäß der Vorgaben des öffentlichen Dienstes ja in den höheren Dienst, oder

keine Ahnung. Ich weiß ja nichts über dich 😊

---

## Beitrag von „Nitram“ vom 23. August 2017 17:11

### Zitat von sofawolf

Öffnen wir also wenigstens den Grundschullehrerberuf wieder für Nicht-Abiturienten und **erweitern wir damit gleichzeitig erheblich das Potenzial möglicher Lehramtsstudenten.**

Warum fangen wird nicht am anderen Ende an?

Öffnen wir wenigsten den Hochschullehrerberuf für Nicht-Abiturienten.

Da kann sich das Klientel vielleicht gegen das Lehrpersonal zur wehr setzen, was an der Grundschule vielleicht weniger der Fall ist.

---

## Beitrag von „Mikael“ vom 23. August 2017 17:29

Heutzutage wo jeder bessere Hausmeister den "Bachelor of Facility Mangement" braucht, ist es nur konsequent wenigsten bei den Lehrern das Studium, besser noch das Abitur, als Zugangsvoraussetzung abzuschaffen, um der Überakademisierung zu begegnen. Ich habe sowieso nie verstanden, warum Lehrer besser als Hausmeister bezahlt werden, denn was ist wichtiger: Dass es nicht durch's Dach regnet oder dass bulemisches Wissen angehäuft wird, das bei Wikipedia sowieso viel besser aufgehoben ist?

Gruß !

---

## Beitrag von „Hamilkar“ vom 23. August 2017 17:59

Sehr lange Zeit war es ja normal, dass Grundschullehrkräfte kein Studium hatten, sondern eine Ausbildung.

Jemand, der ein Hochschulstudium hat, hat aber tatsächlich einen weiteren intellektuellen Horizont. Überleg Dir doch mal selbst, was das Studium Dir gebracht hat, zu welchem Menschen es Dich gemacht hat. Ich als ursprüngliches Landei kann jedenfalls sagen, dass man dort mit Denkwelten in Kontakt kommt, die mir meine Schule bis zum Abitur nicht geboten hat und für die ich als Schüler ehrlicherweise auch nicht empfänglich war. Man stellt sich Fragen, wie die Welt funktioniert, was Wissen ist, was Wirklichkeit ist usw. Man macht sich vertieft über politische Systeme Gedanken, kurz: Man schnuppert in verschiedene geistige Welten hinein und blickt sehr weit über seinen Tellerrand hinaus. Das führt dazu, dass man anders sieht und denkt, nämlich dass man mehrere "Wirklichkeitsebenen" zu berücksichtigen bereit ist.

Beispielsweise sieht man bei einem Kind mit unerwünschtem Verhalten nicht nur dieses und jenes Verhalten und reagiert "direkt", sondern man fragt auf der Metaebene, wie es dazu gekommen ist, welche Reaktion die angemessene sein könnte, und wie man das Problem lösen kann. Ein schwieriges Kind "ist" nicht einfach ein schwieriges Kind, sondern man als Lehrkraft sieht die verschiedenen Facetten des Mosaiks und versucht, das Problem zu definieren und zu lösen.

Auch bei spontanen Reaktionen macht es meiner Meinung nach durchaus einen Unterschied, ob das Gehirn akademisch geprägt wurde oder nicht.

Zweifellos gibt es auch sehr gute Lehrer / Erzieher, die kein Studium haben. Ja, die haben dann aber ein feines Gespür, gute Intuition etc. Mag es geben, dass dem einen oder der anderen das in die Wiege gelegt wurde. Allerdings reicht deren Intuition sicher nicht bei jedem Problem.

Man muss sagen, dass ein Studium natürlich nicht automatisch dazu führt, dass man immer die richtige Entscheidung trifft. Sicher trifft es auch zu, dass gerade aufgrund einer akademischen Bildung falsche Entscheidungen getroffen werden, die eine nicht-studierte Lehrkraft besser getroffen hätte.

Und bei vielen Entscheidungen handeln Lehrer wahrscheinlich ohnehin genau so, wie es jeder andere ohne Lehramtsstudium oder auch "nur" Lehramtsausbildung gemacht hätte. Wenn man sich mal die Ergebnisse von Gerichtsprozessen anschaut, muss man auch sagen, dass die Richter so gehandelt haben, wie es jeder andere ohne juristische Ausbildung auch gemacht hätte.

Aber es macht eben einen Unterschied, ob eine Entscheidung aus einem studierten Hirn kommt, das zumindest die Fähigkeit, das Wissen und die Bereitschaft zur präzisen Abwägung hat, oder ob eine Entscheidung von einem "nur" begabten Menschen kommt. Für mich

jedenfalls macht es einen Unterschied: Ich möchte weiterhin, dass juristische Angelegenheiten, die mich betreffen, von studierten Juristen geregelt wurden, und ebenso bevorzuge ich, dass Lehrer studiert haben.

---

### Beitrag von „Panama“ vom 23. August 2017 18:19

Ich erinnere mich nur sehr ungern an mein Studium. Und im Vergleich zum Referendariat waren die Inhalte des Studiums zu 90 % zum "in die Tonne treten". Sehr wenig praxisorientiert und nur aufgeblasenes "Blabla". Ganz ehrlich: Wann welcher [Pädagoge](#) welchen Quatsch gemeint hat entwickeln zu müssen nutzt mir in meinem Alltag überhaupt gar nix.

Insofern könnte man von mir aus das komplette Studium streichen und gleich mit einem (evtl. längerem) Ref. beginnen.

Ob das allerdings zur Aufwertung meines Berufsstandes beitragen würde.....

auf der anderen Seite benötige ich keine Aufwertung von außen. Ich fühle mich wertgeschätzt durch meine Schüler und mein Umfeld. Was Außenrum gelabert wird.....

Das gilt m.E. nur für Primarstufe. Ich denke, dass die Gymnasialkollegen, welche z.b. meinen Sohn unterrichten einen anderen fachlichen Hintergrund benötigen. Ich benötige ein sehr großes Wissen an [Pädagogik](#), Didaktik und Methodik. Das Fachwissen kann ich mir selbst anlesen.....

Panama 😊

---

### Beitrag von „Das Pangolin“ vom 23. August 2017 18:28

Die Sorge bzgl. der Bezahlung verstehe ich durchaus. **Aber kann das der Maßstab sein?**

Ich meine, der Staat hat nicht die Aufgabe, den Leuten hochbezahlte Jobs zu verschaffen. Das wäre wiederum die Sicht des Einzelnen auf die Allgemeinheit, wie sie wohl typisch geworden ist. Ich versuche den umgekehrten Blick (Stichwort „Kennedy-Zitat“), vor allem aber denke ich, könnten dadurch viele, die es jetzt nicht dürfen, dann auch (Grundschul-)Lehrer/in werden, das bedeutet eine enorme Ausweitung des Bewerberpools (und einstellen kann man dann ja doch die Besten und nicht, wie jemand anderswo schrieb, jeden, der nur mindestens bestanden hat. Man will doch die Besten?!?)

Dass nicht nur universitäre Ausbildung gute Lehrer „hervorbringt“, ist bereits bewiesen.

---

### Beitrag von „Das Pangolin“ vom 23. August 2017 18:30

#### [Zitat von Panama](#)

Ich erinnere mich nur sehr ungern an mein Studium. Und im Vergleich zum Referendariat waren die Inhalte des Studiums zu 90 % zum "in die Tonne treten". Sehr wenig praxisorientiert und nur aufgeblasenes "Blabla". Ganz ehrlich: Wann welcher [Pädagoge](#) welchen Quatsch gemeint hat entwickeln zu müssen nutzt mir in meinem Alltag überhaupt gar nix.

Insofern könnte man von mir aus das komplette Studium streichen und gleich mit einem (evtl. längerem) Ref. beginnen.

Ob das allerdings zur Aufwertung meines Berufsstandes beitragen würde.....

auf der anderen Seite benötige ich keine Aufwertung von außen. Ich fühle mich wertgeschätzt durch meine Schüler und mein Umfeld. Was Außenrum gelabert wird.....

Das gilt m.E. nur für Primarstufe. Ich denke, dass die Gymnasialkollegen, welche z.b. meinen Sohn unterrichten einen anderen fachlichen Hintergrund benötigen. Ich benötige ein sehr großes Wissen an [Pädagogik](#), Didaktik und Methodik. Das Fachwissen kann ich mir selbst anlesen.....

Genau.

So sehe ich das auch größtenteils (den theoretischen Teil würde ich nicht gänzlich streichen, aber erheblich kürzen wollen).

---

### Beitrag von „Mikael“ vom 23. August 2017 18:37

#### [Zitat von sofawolf](#)

Ich meine, der Staat hat nicht die Aufgabe, den Leuten hochbezahlte Jobs zu verschaffen.

Qualifizierte Personen haben auch nicht die Aufgabe für 'nen Appel und 'nen Ei für den Staat zu arbeiten...



---

## Beitrag von „Lisam“ vom 23. August 2017 18:55

[Zitat von sofawolf](#)

Die Sorge bzgl. der Bezahlung verstehe ich durchaus. **Aber kann das der Maßstab sein?**

Ich meine, der Staat hat nicht die Aufgabe, den Leuten hochbezahlte Jobs zu verschaffen. Das wäre wiederum die Sicht des Einzelnen auf die Allgemeinheit, wie sie wohl typisch geworden ist.

hääää? Wenn ich gut ausgebildet worden bin und gute Arbeit leiste, darf man mich auch entsprechend bezahlen.

Wer den Eindruck hat, er bekommt zu viel, darf gerne unentgeltlich Nachhilfe geben usw.

---

## Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 23. August 2017 19:00

Halte ich rein gar nichts von. Ein Universitätsstudium halte ich nach wie vor sehr wichtig für die Lehrerbildung.

Nicht umsonst ist man quasi auch so gut wie weg von den PHs

---

## Beitrag von „Das Pangolin“ vom 23. August 2017 19:50

@ Mikael und Lisam,

da drängt sich nun natürlich die Frage auf, ob wer nicht studiert hat, nicht qualifiziert ist und nicht gut ausgebildet und keine gute Arbeit leistet ?!?

Wobei das alles nun schon ziemlich wegführt von der Frage, ob man nicht auch Lehrer werden kann ohne Studium - wenigstens für das Grundschullehramt, wie es früher ja schon mal so war. Das Hauptargument ist ja nun gar kein inhaltliches, sondern, dass man damit ein Argument schaffen würde, GS-Lehrer anders zu bezahlen als andere Lehrer. D.h. es geht eigentlich nur

ums (eigene) Gehalt, wenn man das nicht wieder zulassen möchte ?

Oder gibt es noch andere Argumente ?

---

### Beitrag von „Anja82“ vom 23. August 2017 19:51

Warum nur bei Grundschullehrern liebe/r Sofawolf? Dann doch auch alle Sek-I-Lehrer. Die werden hier nämlich genauso gesucht. 😊

---

### Beitrag von „Das Pangolin“ vom 23. August 2017 20:00

#### [Zitat von Anja82](#)

Warum nur bei Grundschullehrern liebe/r Sofawolf? Dann doch auch alle Sek-I-Lehrer. Die werden hier nämlich genauso gesucht. 😊

Hätte ich nichts dagegen, Anja, wenn dafür **passende Ausbildungseinrichtungen** geschaffen werden. Dann bräuchte man wahrscheinlich eine Art "Numerus clausus" (Notendurchschnitt, den man mindestens braucht), um für ein bestimmtes Lehramt ausgebildet zu werden. Wobei es schon Sinn macht, finde ich, dass für das Gymnasium jene ausgebildet werden, die selbst am Gymnasium waren. (An der Grundschule waren ja alle.)

Ich habe lediglich an etwas angeknüpft, was es schon einmal gab.

---

### Beitrag von „Friesin“ vom 23. August 2017 20:02

in manchen Gegenden besteht Ärztemangel.

Man sollte das Medizinstudium für Allgemeinmediziner abschaffen, denn sicher können auch Nichtakademiker gute Ärzte sein.

Und überhaupt, vor einigen Jahren hatten Ärzte nie studiert.

Oh Mann



---

### Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 23. August 2017 20:34

[Zitat von sofawolf](#)

Oder gibt es noch andere Argumente ?

Weil eine fachliche und wissenschaftliche vertiefte Ausbildung sinnvoll ist. Das ist übrigens auch belegt.

---

### Beitrag von „ninale“ vom 23. August 2017 20:42

Es geht nicht ohne ein fachwissenschaftliches und -didaktisches Studium-gerade für Grundschullehrkräfte! Und die Inhalte dürfen gerne auch dazu anregen, mal über den Tellerrand zu gucken. Dabei geht es nicht um die Bezahlung, das wurde ja an anderer Stelle hier auch hinreichend diskutiert, sondern um eine angemessene Vorbereitung in zwei Phasen auf ein höchst anspruchsvolles Lehramt.

Was dabei rauskommt, wenn in der Grundschule beispielsweise Mathe ohne entsprechendes Studium unterrichtet wird, kann man prima in der SEK I bestaunen und ist häufig kaum mehr auszubügeln.

Die Grundlagen müssen hervorragend gelegt werden, sonst fallen viele Kinder dabei in den Brunnen. Was dann auch wieder zu Debatten à la Was-lernen-die-da-eigentlich führt.

Ansonsten wäre ich im Übrigen dafür, wieder Bader durch vererbte Stellen einzuführen. Zähne wachsen eh nicht nach. Was solls also?

Mann, oh Mann!

---

### Beitrag von „Anja82“ vom 23. August 2017 20:54

Ich sehe es übrigens genau andersrum. Für mich sollte der Erzieherberuf schnellstmöglich ein Studium voraussetzen.

---

### **Beitrag von „Lindbergh“ vom 23. August 2017 21:19**

Was sind Gründe, die deine Forderung stützen? Man kann zumindest nicht sagen, dass die Erzieherausbildung larifari sei, da sie von allen Ausbildungen mit bis zu 5 Jahren mitunter die längste ist und zusätzlich im Gegensatz zu den meisten Ausbildungen nicht dual ist, sondern einen schulischen Schwerpunkt hat.

Argumente, die oft *gegen* eine Akademisierung des Erzieherberufes verwendet werden, sind Zweifel gegenüber einer Überlegenheit einer studierten Erzieherin gegenüber einer ausgebildeten (auch im Kontext einer möglichen Überqualifizierung), ein Berufsbild, das weniger auf konkretem Fachwissen (das natürlich *auch* dazugehört, aber keine vorrangige Rolle spielt) als auf charakterliche Eignung setzt, die man unabhängig von der Ausbildungsform entweder hat oder nicht, und fehlende Praxisnähe bei einem entsprechenden Studium (was ja oftmals bereits im Lehramtsstudium bemängelt wird und bei einem Erzieherstudium noch gravierender wäre).

---

### **Beitrag von „Das Pangolin“ vom 23. August 2017 21:36**

#### Zitat von Karl-Dieter

Weil eine fachliche und wissenschaftliche vertiefte Ausbildung sinnvoll ist. Das ist übrigens auch belegt.

Und warum meinst du, das geht nur an einer Universität / Hochschule?

Und warum meinst du, das können nur Abiturienten bewältigen?

---

### **Beitrag von „Das Pangolin“ vom 23. August 2017 21:38**

#### [Zitat von Anja82](#)

Ich sehe es übrigens genau andersrum. Für mich sollte der Erzieherberuf schnellstmöglich ein Studium voraussetzen.

Das hieße, nur Abiturienten können Erzieher werden.

Meinst du, dass nur Abiturienten dafür geeignet sind? Warum?

---

### **Beitrag von „Das Pangolin“ vom 23. August 2017 21:41**

#### [Zitat von Karl-Dieter](#)

Weil eine fachliche und wissenschaftliche vertiefte Ausbildung sinnvoll ist. Das ist übrigens auch belegt.

Die Unterstufenlehrer/innen der ehem. DDR zeigen doch aber, dass das nicht nötig ist.

Ehem. DDR-Unterstufenlehrer genießen inzwischen fachlich einen ausgezeichneten Ruf.

---

### **Beitrag von „Zweisam“ vom 23. August 2017 22:02**

#### [Zitat von ninale](#)

Es geht nicht ohne ein fachwissenschaftliches und -didaktisches Studium-gerade für Grundschullehrkräfte! Und die Inhalte dürfen gerne auch dazu anregen, mal über den Tellerrand zu gucken. Dabei geht es nicht um die Bezahlung, das wurde ja an anderer Stelle hier auch hinreichend diskutiert, sondern um eine angemessene Vorbereitung in zwei Phasen auf ein höchst anspruchsvolles Lehramt.

Was dabei rauskommt, wenn in der Grundschule beispielsweise Mathe ohne entsprechendes Studium unterrichtet wird, kann man prima in der SEK I bestaunen und ist häufig kaum mehr auszubügeln.

Die Grundlagen müssen hervorragend gelegt werden, sonst fallen viele Kinder dabei in

den Brunnen. Was dann auch wieder zu Debatten à la Was-lernen-die-da-eigentlich führt.

Das sehe ich genauso und sowohl in Mathe als auch in Englisch mache dieselben Erfahrungen in der SEK I wie du. Und meine Kollegen bestätigen das auch. Die Grundschulkräfte hören das immer nicht so gerne (Stichwort: Klassenlehrerprinzip), aber ohne fachwissenschaftlich fundierte Grundlagen treten einfach bestimmte Problematiken auf. Und wenn man z.B. in Fortbildungen auf fachfremd Unterrichtende stößt, dann meinen viele dieser Kollegen, dass Didaktik reicht - in der Diskussion zeigen sich dann aber häufig schon meiner Meinung nach Einstellungen und Vorgehensweisen, die für die Schüler irgendwann zu Problemen führen. Und dazu gibt es ja auch mehr als eine Untersuchung...

---

### Beitrag von „Zweismam“ vom 23. August 2017 22:07

#### [Zitat von sofawolf](#)

Die Unterstufenlehrer/innen der ehem. DDR zeigen doch aber, dass das nicht nötig ist.

Ehem. DDR-Unterstufenlehrer genießen inzwischen fachlich einen ausgezeichneten Ruf.

WO haben sie den? Du solltest auch bedenken, dass ein Lehrer heute nicht mehr nur Wissensvermittler für die Schüler ist. Das Berufsbild hat sich verändert, neben dem "üblichen Kram" inkl. psychologisch/pädagogisch/sozial geprägten Aufgaben sollen Lehrer heute auch noch Schulentwicklung, Unterrichtsentwicklung und und und betreiben. Da sollte ein gewisser Intellekt schon vorhanden sein.

Auch wenn man die Inhalte aus dem Studium nicht immer im direkten Unterrichtsalltag braucht - man lernt wissenschaftliches Arbeiten, ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit etc.

Irgendwie kann ich mir gerade nicht vorstellen, dass du Lehrer bist, lieber Sofawolf. Deine Beiträge und Fragen hören sich so ein wenig realitätsfremd an... und (Entschuldige bitte!) etwas ahnungslos (höflich ausgedrückt) - siehe auch deinen Inklusionsbeitrag, wo du anzweifelst, dass

Inklusion ein Menschenrecht ist 🙄 DAS sollte doch mittlerweile in jeder Schule Deutschlands angekommen sein und auch, woher das Ganze rührt. Ist ja schließlich nicht nur auf den schulischen Bereich beschränkt.

---

### Beitrag von „Mikael“ vom 23. August 2017 22:11

#### [Zitat von sofawolf](#)

Ich habe lediglich an etwas angeknüpft, was es schon einmal gab.

Wir hatten auch einmal einen Kaiser in Deutschland. Vielleicht sollten wir den auch wieder einführen. Das müsste auch so um die Zeit gewesen sein, als Grundschullehrer nicht studieren mussten. Und Frauen durften nicht wählen. Wenn ich so drüber nachdenke...

---

### **Beitrag von „Zweisam“ vom 23. August 2017 22:14**

#### [Zitat von sofawolf](#)

Und warum meinst du, das geht nur an einer Universität / Hochschule?

Und warum meinst du, das können nur Abiturienten bewältigen?

An einer Uni wird wissenschaftlich gearbeitet... dafür braucht es Vorbildung, einen gewissen Intellekt, Eigenständigkeit etc, blabla Mit dem Abitur wird man (idealerweise) auf das wissenschaftliche Arbeiten vorbereitet. Abitur als Eingangsvoraussetzung vermeidet auch, dass Studierende an die Hochschulen gelangen, die es nicht packen, weil sie vielleicht eher praktisch, handwerklich (was auch immer) begabt sind... Irgendwie finde ich deine Fragen naiv.

---

### **Beitrag von „Zweisam“ vom 23. August 2017 22:15**

#### [Zitat von Mikael](#)

Wir hatten auch einmal einen Kaiser in Deutschland. Vielleicht sollten wir den auch wieder einführen. Das müsste auch so um die Zeit gewesen sein, als Grundschullehrer nicht studieren mussten. Und Frauen durften nicht wählen. Wenn ich so drüber nachdenke...

Fast so gut wie ninales Vorschlag mit den Badern. Aber nur fast 😊

---

## Beitrag von „alias“ vom 23. August 2017 22:43

Also mal Tacheles.

Ich verahre mich entschieden dagegen, die Tätigkeit von ErzieherInnen im Kindergarten mit der Tätigkeit von GrundschullehrerInnen auf dieselbe Stufe zu stellen.

Sicher lernen die Kinder auch im Kindergarten wichtige Dinge - einen Stift gerade zu halten, die Schuhe zu binden, eine Schere zu benutzen und sich nicht gegenseitig die Schädel einzuschlagen. Zumindest sollten sie das lernen.

In der ersten Klasse lernen die Kinder jedoch bereits strukturiert wichtige Kulturtechniken. Lesen, schreiben, Grundlagen der Arithmetik.

Damit die Kinder - und zwar alle! - diese Kulturtechniken erlernen, benötigt man fachliches Know-How, das man sich nicht einfach mal so anlesen kann.

GrundschullehrerInnen müssen Generalisten sein. Hier werden Grundlagen für jeden weiteren Fachunterricht gelegt. Das muss man beherrschen - nicht probieren. Und dazu benötigt ein Grundschullehrer eine fundierte, universitäre Ausbildung - die auch an auf den Lehrerberuf spezialisierten PHs erfolgt.

Quereinsteiger ohne fundierte Ausbildung an Grundschulen? Tut das den Kindern bitte nicht an! Grundschüler haben den besten Unterricht verdient, der möglich ist. Und die am besten ausgebildeten Pädagogen. Die Kollegen der SekI und SekII werden es danken.

Nachtrag: Ob die Befähigung zur Pädagogen-Ausbildung über das Abitur oder über eine andere Eignungsprüfung nachgewiesen wird, ist nebensächlich. Ich habe zahlreiche Kollegen kennen gelernt, die über den zweiten Bildungsweg oder über eine Eignungsprüfung an die Hochschule kamen und nun gestandene, gute Lehrer sind. Aber alle mussten eine wissenschaftliche Ausbildung und das Referendariat absolvieren. Und das ist gut so.

---

## Beitrag von „Das Pangolin“ vom 24. August 2017 01:50

[Zitat von alias](#)

...

Nachtrag: Ob die Befähigung zur Pädagogen-Ausbildung über das Abitur oder über eine andere Eignungsprüfung nachgewiesen wird, ist nebensächlich. Ich habe zahlreiche Kollegen kennen gelernt, die über den zweiten Bildungsweg oder über eine



Eignungsprüfung an die Hochschule kamen und nun gestandene, gute Lehrer sind. Aber alle mussten eine wissenschaftliche Ausbildung und das Referendariat absolvieren. Und das ist gut so.

Das finde ich eine gute Idee. Statt das Abitur zur Voraussetzung zu machen, könnte es vielleicht **eine Art Eignungsprüfung** sein.

Mir geht es ja in erster Linie darum, den Beruf (des Grundschullehrers) für Nicht-Abiturienten zu öffnen. (Nur können Nicht-Abiturienten ja dann aber nicht studieren und die Folge ist eben die Frage, ob es nicht auch (wieder) ohne Studium geht.)

Danke für das vielfältige Meinungsspektrum. 😊 Zu entscheiden haben wir das ja hier eh nicht.

---

### Beitrag von „cyanscott“ vom 24. August 2017 06:42

Ich hab wohl ähnlich wie Panama ein unverhältnismäßig mieses Studium erlebt! Es bestand zu 80 % daraus, dass in der ersten Vorlesung Referate verteilt wurden, um die "Scheine" zu erwerben. Die anderen Vorlesungen hat man sich dann diese Referate von rhetorisch unbegabten Mitstudenten angehört, die sich eine Woche zuvor in die Materie eingearbeitet hatten. Ich muss wohl nicht erwähnen, dass die Teilnehmerzahl der Vorlesungen in der Zeit aus Mangel an Interesse drastisch gesunken ist. Vorlesungen, die laut Studienordnung verpflichtend waren, wurden nicht alle angeboten, also sollte man vor der Prüfung einfach andere Vorlesungen eintragen, interessierte ja eh niemanden.

Ausgebildet bin ich theoretisch in zwei Unterrichtsfächern und zwei sonderpädagogischen Fachrichtungen. Eine Schule der zweiten Fachrichtung habe ich erst im Referendariat kennengelernt. Heute soll ich nicht nur alle Fächer unterrichten, ich soll theoretisch auch inklusiv in allen sonderpädagogischen Fachrichtungen beraten können.

Ganz ehrlich... so eine "universitäre" Ausbildung braucht kein Mensch, da sehe ich tatsächlich die Erzieherausbildung im Vorteil, die einen hohen theoretischen und praktischen Anteil hat.

---

### Beitrag von „ninale“ vom 24. August 2017 07:32

Alias hat Wege zum Studium beschrieben, die es so auch schon gibt - nichts Neues. Könnte man wissen.

---

## Beitrag von „Veronica Mars“ vom 24. August 2017 07:34

### [Zitat von sofawolf](#)

Mir geht es ja in erster Linie darum, den Beruf (des Grundschullehrers) für Nicht-Abiturienten zu öffnen. (Nur können Nicht-Abiturienten ja dann aber nicht studieren und die Folge ist eben die Frage, ob es nicht auch (wieder) ohne Studium geht.)

Mittlerweile gibt es so viele Möglichkeiten ein Studium als "beruflich qualifizierter Bewerber" zu beginnen (=Studieren ohne Abitur), dass ich das so nicht stehen lassen kann. Nur weil das früher nicht ging heißt das nicht, dass das heute nicht geht. Klar muss man erst mal ne Ausbildung machen und bissl. Berufserfahrung sammeln, aber dann stehen einem die Hochschulen offen. Wenn einer wirklich will, dann schafft er das.

---

## Beitrag von „Susannea“ vom 24. August 2017 07:56

### [Zitat von Tobbse](#)

Na, wenn das so streng umgesetzt würde, müsste ich in NRW mit meinem 10-semesterigen Masterstudium gemäß der Vorgaben des öffentlichen Dienstes ja in den höheren Dienst, oder?

In einigen Bundesländern müsste man das, weil ein Masterabschluss eigentlich eine Bezahlung für den höheren Dienst vorsieht!

### [Zitat von Hamilkar](#)

Sehr lange Zeit war es ja normal, dass Grundschullehrkräfte kein Studium hatten, sondern eine Ausbildung.

Häh, wo das denn, außer im Osten? Überall anders haben Lehrer studiert, wenn auch nicht an einer Uni. sondern einer pädagogischen Hochschule.

### [Zitat von sofawolf](#)

Die Unterstufenlehrer/innen der ehem. DDR zeigen doch aber, dass das nicht nötig ist.

Ehem. DDR-Unterstufenlehrer genießen inzwischen fachlich einen ausgezeichneten Ruf.

Wo haben sie genau das Ansehen, wenn sie das hätten, würden sie nicht schlechter als die anderen bezahlt und vor allem würden sie z.B. in Berlin nicht generell aus der Höherbezahlung der Grundschullehrer mit A13/E13 generell ausgenommen.

---

### **Beitrag von „Lisam“ vom 24. August 2017 08:15**

Das bisschen Abitur sollte man schon haben für das Grundschullehramt (und meines Erachtens auch ein Studium) - man muss sich heute schon anstrengen, kein Abitur zu bekommen...

"Sofawolf", bei dir haben wir es mal wieder mit einem Troll zu tun

---

### **Beitrag von „Ruhe“ vom 24. August 2017 09:28**

Meiner Meinung nach sollte das Studium für Grundschullehramt nicht abgeschafft, sondern grundlegend auf den realen Berufsalltag hin optimiert werden. Einige schreiben ja hier, dass das Studium eher an der späteren Realität vorbeiging (naja, bei den anderen Lehrämtern sicher auch).

Ich halte die Arbeit des Grundschullehrer für sehr wichtig, da diese die wichtigsten Grundlagen in Lesen, Schreiben und Rechnen legen. Das geht nur, wenn man fundierte Ahnung hat. Das kann ich mir nicht in einer Ausbildung (womöglich noch ohne Abitur) vorstellen.

---

### **Beitrag von „chilipaprika“ vom 24. August 2017 10:07**

[Zitat von Lisam](#)

Das bisschen Abitur sollte man schon haben für das Grundschullehramt (und meines Erachtens auch ein Studium) - man muss sich heute schon anstrengen, kein Abitur zu bekommen...

Naja, ich finde die Aussage arg daneben und ziemlich klassistisch.

1) es gibt sehr viele Gründe, warum nicht an einem Gymnasium eingeschult wird und es liegt nicht nur an den kognitiven Fähigkeiten bzw. eigenem Wille. Klar gibt es "immer Wege", aber doch nicht immer. Bzw. andere Wege (eben "Studieren ohne Abitur") sind genauso viel wert!

2) womöglich ist es eine Kunst, wenn man in der Oberstufe ist, beim Abi durchzufallen: es lebt aber auch nicht jeder in Deutschland in NRW (ich hab den Vergleich von 3 Bundesländern und wundere mich auch immer, dass einige meiner SuS die Zulassung nicht bekommen)

---

### Beitrag von „Trantor“ vom 24. August 2017 11:16

Es fehlen ja in Deutschland in bestimmten Regionen auch Ärzte, da könnte man ja auch auf's Studium verzichten, um den Mangel zu beheben 😊

---

### Beitrag von „Wollsocken80“ vom 24. August 2017 11:28

#### Zitat von Lehramtsstudent

Problem wie bei den ganzen Quereinsteigern mit MINT-Fächern an Gymnasien und Berufsschulen. Dort besteht ja dauerhaft Bedarf an Lehrern, der durch die Quereinsteiger irgendwie zu decken versucht wird. Ich las letztens hier im Forum, dass in einem Berufsschulkollegium schon gar keine studierten Physiklehrer vertreten seien. Implizit wird dadurch ja auch ausgedrückt: Warum noch einmal Lehramt studieren, wenn ich auch einfacher in den Job komme? Damit boykottiert man sich selbst ein anspruchsvolles Studiensystem, dass es so in den meisten anderen Ländern nicht gibt

Wieso ist das ein "Problem"? Hier in der Schweiz gibt es für die Sek II kein Lehramtsstudium, es gibt nur eine pädagogische Ausbildung an der PH, die sich an das Fachstudium an der Uni anschliesst (oder parallel dazu gemacht wird). So gesehen sind wir hier alle das, was Du als

"Quereinsteiger" bezeichnet. An meiner Schule sind sogar 5 von 6 Chemielehrern promoviert. Damit sind wir nicht die Ausnahme, sondern schon fast eher die Regel. Ich habe noch viel Kontakt zu Lehrerkollegen in Deutschland und hab natürlich auch meine eigene Schulzeit irgendwie als Vergleich. Ich behaupte, die gymnasiale Ausbildung ist in der Schweiz besser, als in Deutschland. Das hat natürlich viele Gründe aber sicher kann keiner behaupten, dass wir schlechtere Lehrer sind als ein deutscher Gymnasiallehrer, weil wir im erziehungswissenschaftlichen Bereich sparsamer ausgebildet sind. Wie schon mehrfach erwähnt wurde verschieben sich die Anforderungen an einen Lehrer von der Primar über die Sek I bis zur Sek II immer mehr in den fachwissenschaftlichen Bereich.

Es gab schon mal einen ähnlichen Thread in dem ich erklärt habe, dass unsere Primarlehrer "nur" an der PH ausgebildet werden und typischerweise keine gymnasiale Matur haben, sondern "nur" die Fachmatur. Das funktioniert eigentlich ganz wunderbar so. Irgendwie war es dann so, dass gleich mehrere Personen in diesem Thread mir erklären wollten, dass das so nicht stimmt und dass das vor allem auch überhaupt nicht gut sein kann weil ja die Primar die wichtigste Schulstufe überhaupt ist und deshalb auch die unterrichteten Kollegen fachlich (!) am besten ausgebildet sein müssten. Also noch mal ... doch, ich kenne mich im schweizerischen Schulsystem wirklich aus, ich unterrichte auch Fachmaturanden und ja, ich bin mir ganz, ganz sicher, dass die mit der abgeschlossenen Fachmatur im Berufsfeld [Pädagogik](#) an der PH das Lehramt für die Primarstufe studieren können.

Spannend, dass auch hier im Thread derjenige, der den Gedanken aufwirft, es könnte im Lehramt Primarschule vllt. auch etwas weniger akademischer zugehen, direkt als Troll beschimpft wird. Wieso kann man über dieses Thema nicht einfach mal mit Argumenten diskutieren und nicht mit Polemik:

#### [Zitat von Friesin](#)

in manchen Gegenden besteht Ärztemangel.

Man sollte das Medizinstudium für Allgemeinmediziner abschaffen, denn sicher können auch Nichtakademiker gute Ärzte sein.

Und überhaupt, vor einigen Jahren hatten Ärzte nie studiert.

Ja nun, ein Primarschullehrer ist halt kein Arzt. Also bei uns geht es weniger akademisch und es geht sehr gut. Ein Problem ist bei uns allerdings die Sek I, denn auch hier studieren die Kollegen "nur" an der PH und dann in der Regel gleich sowas wie 4 - 5 Fächer. Früher war für die Sek I wenigstens im Hauptfach ein universitärer Bachelor (bzw. Vordiplom) Voraussetzung und nach allem, was die älteren Kollegen hier am Gym so berichten hat die Entakademisierung des Lehramtes Sek I keinen guten Einfluss auf das Fachwissen unserer SuS, wenn sie dann hier ans Gym kommen. Ich kenne ja nur den Zustand wie er jetzt ist und wundere mich jedes Jahr wieder wie schlecht unsere Erstis vor allem in Mathe sind. Ich stelle einfach fest, dass alles, was an der Primar gelaufen ist, ganz gut sitzt und sich in der Mittelstufe dann irgendwie ein grosses,

schwarzes Loch auftut. Mathe und Physik läuft in der Mittelstufe ungefähr so, dass man irgendwelche Formeln und dazu passende Eselsbrücken um diese umzuformen auswendig lernt und dann da wüsst irgendwelche sinnlosen Zahlen einsetzt. Ergebnis doppelt unterstrichen gibt nen Fleisstempel oder so. Ich hab mich mal mit dem zuständigen Fachdidaktiker über dieses Phänomen unterhalten und der meinte, nun ja, die Kollegen Sek I können es in der Regel einfach selbst nicht besser, weil die Fachausbildung zu schlecht ist.

Ich ziehe für mich daraus den Rückschluss, dass es an der Primar (und die geht bei uns von 1 - 6) noch OK zu sein scheint, dass in der Ausbildung der Kollegen mehr Wert auf [Pädagogik](#), Didaktik und Methodik gelegt wird und der Wechsel in Richtung mehr Fachausbildung auf jeden Fall bei den Sek I Kollegen stattfinden sollte. Ich stelle weiterhin fest, dass für uns an der Sek II die "kastrierte" pädagogische Ausbildung voll OK ist und man auf der Stufe das meiste in dem Bereich eigentlich mit gesundem Menschenverstand erledigen kann. Dank der hervorragenden pädagogischen Arbeit meiner Primar-Kollegen kommen unsere Jugendlichen in der Regel nämlich sehr anständig und selbständig zu uns ans Gym.

---

### **Beitrag von „lamaison“ vom 24. August 2017 11:35**

@ Wollsocken80: Wie sieht es bei euch in der Schweiz mit Inklusion und Integration aus? Soll keine Provokation sein. Ich weiß das wirklich nicht.

---

### **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 24. August 2017 11:55**

Wieso sollte ich mich provoziert fühlen? Ich finde, man muss das Thema vollkommen emotionslos diskutieren können. Naja "vollkommen" geht vllt. nicht, aber wenigstens ohne gegenseitige Anfeindungen und Polemik.

Inklusion ist bei uns an der Sek II überhaupt kein Thema. Wer in die 10. Klasse ans Gym kommt, der "funktioniert". Das Maximum, was ich hier an Verhaltensauffälligkeit zu Gesicht bekommen, sind Asperger Autisten und damit hatte ich noch nie Schwierigkeiten. Ich finde das zum Teil wirklich schwierig. Vor allem stört es mich, dass auch körperbehinderte SuS kaum eine Chance haben, an ein "normales" Gym zu gehen. Unser Schulhaus z. B. ist überhaupt nicht behindertengerecht ausgestattet. Das finde ich katastrophal. Bzgl. geistig beeinträchtigter SuS habe ich eine recht konservative Meinung, das ist für mich nun wirklich kein Thema für die gymnasiale Oberstufe.

Inklusion betrifft also praktisch ausschliesslich die Primar- und Mittelstufe und dort wird meines Wissens nach vor allem bei den Primar-Kollegen mittlerweile fast schon obligatorisch eine heilpädagogische Zusatzausbildung erwartet, die werden auf das Thema also irgendwie vorbereitet. Die Sek-I-Kollegen, die ich selbst z. B. an der PH während der Ausbildung kennengelernt habe (gab einige, die auf Sek II umschwenken wollten), schienen mir überwiegend ziemlich überfordert mit der inklusiven Beschulung verhaltensauffälliger SuS. Wie gesagt, die Sek I ist hier die ganz grosse Baustelle ...

Was meinst Du mit Integration? Bezieht sich das auf Integration von z. B. Flüchtlingskindern bzw. Jugendlichen mit Migrationshintergrund?

---

### Beitrag von „Friesin“ vom 24. August 2017 15:02

#### Zitat von Trantor

Es fehlen ja in Deutschland in bestimmten Regionen auch Ärzte, da könnte man ja auch auf's Studium verzichten, um den Mangel zu beheben 😊

siehe oben

---

### Beitrag von „Dionysos“ vom 24. August 2017 17:39

Erstaunlich, dass hier einige der Meinung sind, dass Grundschuldidaktik und -pädagogik kein vertiefendes Studium benötigen.

Wenigstens haben die Grundschullehrer die Größe, zu einem so abstrusen Vorschlag nichts erwidern zu müssen.

---

### Beitrag von „Anja82“ vom 24. August 2017 17:41

Nicht falsch verstehen, ich stelle Grundschullehrer nicht auf eine Stufe mit Erziehern.

Seit 7 Jahren "leiden" meine Kinder aber unter Erziehern, die nicht mal fehlerfrei schreiben oder sprechen können. Ich erzählte z.B. schonmal hier im Forum, dass eine Erzieherin meine Tochter im Vorschul"unterricht" fragte, wo denn "die Baum" ist. Solche Erzieher mehren sich in Hamburg .Grund enormer Erziehermangel.

Wirklich professionell vorbereitet, werden die Kinder hier nicht.

Daher würde ich ein Abitur (und anschließendes Pädagogiestudium) nicht schlecht finden, kriegt man ja heute eh schon leichter als früher.

---

### Beitrag von „Lindbergh“ vom 24. August 2017 20:28

[Anja](#): Vlt. müsste man mal wieder in Hamburg kräftig die Werbetrommel für die Erzieherausbildung rühren. Ich vermute mal, dass zu wenige Leute über den Mangel wissen, ein falsches Bild vom Beruf haben ("Ich kann ja eh nicht mit kleinen Kindern." - Hast du es denn mal probiert?) oder über die äußeren Arbeitsbedingungen (zu wenig Gehalt, zu wenig Aufstiegschancen, Ruf des Berufsstands könnte besser sein) klagen. Auf der anderen Seite: Erzieher werden von Lehrern unterrichtet und ausgebildet. Es gibt solche, die das volle Notenspektrum ausnutzen, und welche, bei denen es von Note 1 bis 3 geht. Kennst du einen Erzieher, der durch seine Ausbildung gefallen ist? Mir zumindest ist bislang keiner bekannt. Auch bei den Erziehern, wie in anderen schulischen Kontexten, wird wohl gelegentlich jemand mit zugekniffenem Auge durchgewunken, der die Erwartungen nicht ausreichend erfüllt hat -

der Erziehermangel führt nur dazu, dass man bereit ist, das Auge noch fester zuzukneifen 🤔 . Ich denke mal, dass "der Erzieher als Sprachvorbild" noch nicht ausreichend bekannt ist und man entsprechend darauf noch nicht allzu viel Wert legt. In der einen DaZ-Seminarsitzung hieß es seitens der Dozentin mal, dass es bei Kindern mit Migrationshintergrund nicht nötig sei, bereits von Anfang an (also als L1) im Elternhaus Deutsch zu sprechen, dafür hätten die Kinder im Kindergarten noch genug Zeit. Ja nee, ist klar 🙄 ! Insbesondere in Hamburg, wo in manchen Stadtteilen mehr als die Hälfte der Kindergartenkinder einen Migrationshintergrund hat (und die Pflege der deutschen Sprache im Elternhaus leider nicht immer selbstverständlich ist), ist es wichtig, dass wenigstens die Erzieherin die deutsche Sprache perfekt beherrscht, um mithilfe von Sprache bei den Kindern passive und aktive Lernprozesse anzuregen und einschätzen zu können, an welchen Stellen ein Kind noch sprachliche Unterstützung benötigt. Denn wenn die Erzieherin schon sprachliche Unsicherheiten aufweist, werden die Kinder im Zweifel noch größere Probleme haben. Es wäre eine denkbar schlechte Grundlage für den Grammatikunterricht der Grundschule, der implizites sprachliches Wissen seitens der Schüler voraussetzt, wenn man zunächst einmal damit beschäftigt ist, die durch die Erzieherin etablierten sprachlichen Flausen bei den Schülern auszutreiben.



Aber ob ein Studium das Problem löst? In der Fachschule hat man ja immerhin mündliche Noten, während mündliche Prüfungen an der Uni kaum vorkommen und die sprachlichen Fähigkeiten der Studenten an der Uni kaum eine Rolle spielen. Eine Kommilitonin (anderes Lehramt) meinte selbst, dass sie sich aufgrund ihrer Deutschsprachkenntnisse (in ihrem Fall ist Deutsch spät einsetzende L2; man hört einen gewissen Akzent heraus und hin und wieder kommt es vor, dass ein Wort nicht korrekt flektiert oder grammatikalisch unpassend formuliert ist) nicht für den Grundschullehrerberuf eigne. Deutsch ist meine L1 und dennoch erzielt die Kommilitonin in bildungswissenschaftlichen Hausarbeiten bessere Noten als ich.

---

### **Beitrag von „Anja82“ vom 24. August 2017 20:43**

Hamburg hat vor ein paar Jahren flächendeckend kostenlose Ganztagschulen und kostenlose Kitas eingeführt. Daher ist es kein Wunder, dass Erziehermangel herrscht.

---

### **Beitrag von „lockenrobo“ vom 24. August 2017 20:56**

Wenn man ehrlich ist, kann jeder Schüler der einigermaßen vernünftige Abiturnoten hat, jüngeren Schülern unterrichten ohne studiert zu haben. Denn ein Lehrer bringt nicht mehr bei, als ein Abiturient auch können muss. Mathematik, Physik oder Englisch sind ja simpler Schulstoff. Schließlich gibt es ja Onlineplattformen mit Schulstoffen einfach und didaktisch gut erklärt. Das sind ja keine Lehrer die solche Zb Lernvideos hochladen.

---

### **Beitrag von „Landlehrer“ vom 24. August 2017 21:23**

Abiturienten mit einem pädagogischen Crashkurs reichen solange aus bis sich ein Oberstufenkurs entscheidet den angelernten Lehrer fachlich zu zerlegen.

#### [Zitat von Anja82](#)

Hamburg hat vor ein paar Jahren flächendeckend kostenlose Ganztagschulen und kostenlose Kitas eingeführt. Daher ist es kein Wunder, dass Erziehermangel herrscht.

Ist die Kindergartenangestellte Erzieherin? In unserer Nachmittagsbetreuung werden billige Kräfte ohne fachliche Qualifikation eingesetzt.

---

### **Beitrag von „Yummi“ vom 24. August 2017 21:30**

Wenn es soweit käme, dann wäre ich für Homeschooling. Von angelesenen Flachpfeifen sollen meine Kinder nicht unterrichtet werden.

---

### **Beitrag von „Yummi“ vom 24. August 2017 21:32**

#### [Zitat von lockenrobo](#)

Wenn man ehrlich ist, kann jeder Schüler der einigermaßen vernünftige Abiturnoten hat, jüngeren Schülern unterrichten ohne studiert zu haben. Denn ein Lehrer bringt nicht mehr bei, als ein Abiturient auch können muss. Mathematik, Physik oder Englisch sind ja simpler Schulstoff. Schließlich gibt es ja Onlineplattformen mit Schulstoffen einfach und didaktisch gut erklärt. Das sind ja keine Lehrer die solche Zb Lernvideos hochladen.

Die Aufgabe einer Lehrperson ist es aber nicht nur soviel zu können wie der Schulstoff hergibt, sondern interessierten Schülern auch einen Blick über den schulischen Wissenshorizont zu geben.

---

### **Beitrag von „Mikael“ vom 25. August 2017 00:09**

#### [Zitat von lockenrobo](#)

Wenn man ehrlich ist, kann jeder Schüler der einigermaßen vernünftige Abiturnoten hat, jüngeren Schülern unterrichten ohne studiert zu haben. Denn ein Lehrer bringt nicht mehr bei, als ein Abiturient auch können muss. Mathematik, Physik oder Englisch sind ja simpler Schulstoff. Schließlich gibt es ja Onlineplattformen mit Schulstoffen

einfach und didaktisch gut erklärt. Das sind ja keine Lehrer die solche Zb Lernvideos hochladen.

Wenn man ehrlich ist, kann jeder Student, der einigermaßen vernünftige Prüfungsnoten hat, jüngere Studenten unterrichten ohne promoviert zu haben. Denn ein Uni-Dozent bringt nicht mehr bei, als ein Student auch können muss. Mathematik, Physik oder Anglistik sind ja simpler Uni-Stoff. Schließlich gibt es ja Onlineplattformen mit Unistoffen, die einfach und didaktisch gut erklären. Das sind ja keine Professoren, die z.B. solche Lernvideos hochladen.

So, und jetzt geh wieder die Schulbank drücken und lerne erst einmal Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik und Satzbau bevor du von Dingen redest, von denen du keine Ahnung hast, oder bevor du auf die Idee kommst, jüngere Schüler in Deutsch zu unterrichten...

---

### **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 25. August 2017 00:46**

#### [Zitat von Mikael](#)

Wenn man ehrlich ist, kann jeder Student, der einigermaßen vernünftige Prüfungsnoten hat, jüngere Studenten unterrichten ohne promoviert zu haben.

Wenn man ehrlich ist, läuft das auch so. Ich habe während des Hauptstudiums Tutorien für Biologie- und Lehramtsstudenten betreut.

---

### **Beitrag von „Anja82“ vom 25. August 2017 11:37**

In Hamburg arbeiten nur gelernte Erzieher (ich weiß nicht genau ob auch pädagogische Assistenten) an den Ganztagschulen. Nur die Hausaufgaben werden von sogenannten Helfern unterstützt.

---

### **Beitrag von „Friesin“ vom 25. August 2017 15:54**

#### [Zitat von lockenrobo](#)

Wenn man ehrlich ist, kann jeder Schüler der einigermaßen vernünftige Abiturnoten hat, jüngeren Schülern unterrichten ohne studiert zu haben. Denn ein Lehrer bringt nicht mehr bei, als ein Abiturient auch können muss. Mathematik, Physik oder Englisch sind ja simpler Schulstoff. Schließlich gibt es ja Onlineplattformen mit Schulstoffen einfach und didaktisch gut erklärt. Das sind ja keine Lehrer die solche Zb Lernvideos hochladen.

also doc.

Ein Troll



---

### Beitrag von „plattypus“ vom 25. August 2017 16:09

#### [Zitat von sofawolf](#)

Folgte man der Argumentation, Lehrer müssen eine universitäre Ausbildung haben, um gute Lehrer zu werden, hieße das ja auch, dass Lehrer mit ihrer universitären Ausbildung bessere Pädagogen sind als Erzieher, die keine universitäre Ausbildung haben. Ist das denn wirklich so?

Ich frage mal andersrum: Wenn Grundschullehrer jetzt ein klassischer Lehrberuf wird (3,5 jährige Lehre), wo es vorher eines Kurzstudiums von 6 Semestern bedurfte, können wir dann in Zukunft auch die Besoldung von Grundschulpädagogen auf Besoldungsgruppe a9 kürzen?

Entschuldigung für die etwas ketzerische Frage, aber bisher wurde zumindest bei uns in NRW die Besoldungsgruppe immer an der Art und der Dauer der Ausbildung festgemacht.

---

### Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 25. August 2017 17:31

#### [Zitat von sofawolf](#)

Ehem. DDR-Unterstufenlehrer genießen inzwischen fachlich einen ausgezeichneten Ruf.

Äh bitte? Wo hast du den Unfug den her?

---

### **Beitrag von „Mikael“ vom 25. August 2017 17:36**

#### [Zitat von Wollsocken80](#)

Wenn man ehrlich ist, läuft das auch so. Ich habe während des Hauptstudiums Tutorien für Biologie- und Lehramtsstudenten betreut.

Und soll das jetzt ein Qualitätsmerkmal sein oder hat hier der [Dunning-Kruger-Effekt](#) zugeschlagen?

---

### **Beitrag von „Lisam“ vom 25. August 2017 18:21**

#### [Zitat von Mikael](#)

Und soll das jetzt ein Qualitätsmerkmal sein oder hat hier der [Dunning-Kruger-Effekt](#) zugeschlagen?

Als ich im Grundstudium war, haben auch Hauptstudiumsstudenten die Tutorien für die "Einführung in ..." -Seminare gemacht. Das hat gut geklappt und ist an keiner Unter- oder Überschätzung gescheitert.

---

### **Beitrag von „Lindbergh“ vom 25. August 2017 18:39**

Das ist auch heute noch der Fall! Mathematikübungsleiter sind eigentlich fast immer Studenten aus höherem Semester.

---

### **Beitrag von „Das Pangolin“ vom 25. August 2017 19:35**

Wie oben geschrieben, finde ich das Argument gerechtfertigt, wer denn Grundschullehrer ohne Abitur werden soll, wenn eh 50% ans Gymnasium gehen.

**Naja, aber das ist doch nur scheinrichtig.** [Blockierte Grafik: <https://s.w.org/images/core/emoji/2.3/svg/1f642.svg>]

Dass man Grundschullehrer/in ohne Studium werden können soll, bedeutet ja nicht, dass das nun jeder x-beliebige machen kann. Es würde bedeuten, dass z.B. ein 10.-Klasse-Abschluss (auch eines Gymnasiums) reicht, ja, aber dann könnte man doch Regelungen treffen, wie es das anderswo auch gibt, dass der Notendurchschnitt z.B. nicht schlechter als 2,0 sein darf und dass man z.B. in Mathe und Deutsch nicht schlechter als 2 sein darf u.dgl.

Und diese Schulabgänger ohne Abitur, aber mit guten Leistungen dürfen dann an einer z.B. Fachschule (?) Grundschullehrer/in werden.

---

### Beitrag von „Das Pangolin“ vom 25. August 2017 19:35

Oje, keine Ahnung, warum das Lachgesicht so riesig geworden ist. Ist es bei euch auch so riesig? 😄

---

### Beitrag von „Das Pangolin“ vom 25. August 2017 21:50

Eigentlich ist es doch so:

Ein Lehrer soll natürlich mehr wissen (in seinem Fachgebiet) als ein Schüler. Die Vertiefung des Stoffes der höheren Klassen (z.B. 5-12/13) erhält der künftige z.B. Gymnasiallehrer im Hochschulstudium. Das ist gut und richtig so.

Die Vertiefung des Stoffes der Grundschule (Klasse 1-4) erhält der künftige Grundschullehrer aber bereits an der weiterführenden Schule (Klasse 5 - 10 bzw. 12/13). Das finde ich **ganz wertungsfrei (!!!)** völlig ausreichend (siehe DDR-Lehrerausbildung).

Somit brauchen Grundschullehrer wirklich nicht noch zu studieren. Das könnte man ihnen ersparen. Was sie in ihrer Ausbildung noch brauchen, sind Pädagogik, Methodik, Didaktik und vielleicht eine Art Festigung des Stoffes der Klassen 1-4.

### **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 25. August 2017 22:15**

[L@'Mikael'](#) Schaffst du es eigentlich jemals in irgendeinem Thread mal \*nicht\* andere Leute zu beleidigen die gegen deine Meinung argumentieren?

---

### **Beitrag von „Anja82“ vom 25. August 2017 22:18**

Langen Text geschrieben... wieder gelöscht, da es eh keinen Sinn macht. Eigentlich ist das hier mal wieder Grundschullehrerbashing. Oberstufe braucht also ein Studium alles darunter nicht. Naja...

Schon Anfang der 80er dauerte übrigens die Lehrerausbildung 5 Jahre in der DDR.

Meine (DDR)-Lehrerin war toll, aber es waren (Ende der 80er) auch einfach andere Zeiten.

2005 schonmal hier diskutiert und interessant nachzulesen.  
<https://www.lehrerforen.de/index.php?thre...ind-die-besten/>

---

### **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 25. August 2017 22:32**

Nein es ist kein Bashing, Du empfindest es aber als solches. Ich sehr hier einfach Leute die Ausbildung zum Primarlehrer machen die die gymnasiale Matura vllt gar nicht bestehen würden aber am Ende trotzdem einen guten Job an der Schule machen. Möglicherweise lässt man also Potential ungenutzt wenn man zwingend auf ein Hochschulstudium besteht. Kann ja sein dass bei uns die Absolventen der Fachmittelschulen schon besser ausgebildet sind als eure Realschüler? Das weiss ich doch nicht. Ich schreibe ja nur wie es läuft.

---

### **Beitrag von „Anja82“ vom 25. August 2017 22:46**

Und ich behaupte: Das gleiche gilt für Sek I und II und nun?

---

### Beitrag von „Wollsocken80“ vom 25. August 2017 22:54

Dann behaupte ich Sek II unterrichten wird schwierig wenn man den Abschluss selbst nicht bestehen würde. Zu Sek I habe ich mich schon geäußert.

Der Punkt ist halt Du behauptest einfach nur weil du es nicht anders kennst oder es dir nicht anders vorstellen magst/kannst.

---

### Beitrag von „kodi“ vom 25. August 2017 23:58

#### [Zitat von sofawolf](#)

Ein Lehrer soll natürlich mehr wissen (in seinem Fachgebiet) als ein Schüler.

Jo, das stimmt. Genauso sollte man was über die Berufe anderer Leute wissen, wenn man die verändern will.

Nein, selbst die Grundschule besucht zu haben, reicht nicht. 😊

---

### Beitrag von „Zweisam“ vom 26. August 2017 00:19

#### [Zitat von sofawolf](#)

Eigentlich ist es doch so:

Ein Lehrer soll natürlich mehr wissen (in seinem Fachgebiet) als ein Schüler. Die Vertiefung des Stoffes der höheren Klassen (z.B. 5-12/13) erhält der künftige z.B. Gymnasiallehrer im Hochschulstudium. Das ist gut und richtig so.

Die Vertiefung des Stoffes der Grundschule (Klasse 1-4) erhält der künftige Grundschullehrer aber bereits an der weiterführenden Schule (Klasse 5 - 10 bzw. 12/13). Das finde ich **ganz wertungsfrei (!!!)** völlig ausreichend (siehe DDR-Lehrerausbildung).



Somit brauchen Grundschullehrer wirklich nicht noch zu studieren. Das könnte man ihnen ersparen. Was sie in ihrer Ausbildung noch brauchen, sind Pädagogik, Methodik, Didaktik und vielleicht eine Art Festigung des Stoffes der Klassen 1-4.



Versuch dich mal am Tellerrand hochzuziehen...



---

### Beitrag von „plattyplus“ vom 26. August 2017 00:37

Zitat von Zweisam



Versuch dich mal am Tellerrand hochzuziehen...



Ok,

dann ist der Beruf "Grundschullehrer" in Zukunft also ein klassischer Lehrberuf, der kein Studium mehr benötigt? Darüber wird sich jede Landesregierung freuen. Dann werden Grundschullehrer also zukünftig in der Besoldungsgruppe a9 eingestuft, wie es Werkstatllehrer heute schon sind? Damit erweist man allen Grundschullehrern, die die gleiche Besoldung wie die Sek 2 Lehrkräfte anstreben, einen Bärendienst.



Wobei die Landesregierung auf dieser Basis die Grundschullehrer dann wahrscheinlich eher noch in a8 stecken würden, schließlich brauchen Werkstatllehrer am Bk immerhin mindestens einen Meisterbrief oder müssen Techniker sein. Die einfache Lehre reicht auch dort nicht.

---

### Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. August 2017 01:54

Diejenigen, die ein Abitur für angehende Grundschullehrer aus fachlichen Gründen als nicht nötig erachten: Wie sieht es mit Sonderschullehrern aus? Auch diese studieren bis zu 5 Jahre (darunter ein Unterrichtsfach), haben ein 2-jähriges Referendariat - und der Unterricht an Schulen mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (wohl die weiterführende Schulform mit dem geringsten kognitiven Anspruch) geht ja auch nicht weit über Grundschulniveau hinaus.

### **Beitrag von „ninale“ vom 26. August 2017 07:48**

Juchu, ich darf: ich weiß, dass 7 mal 8 56 sind, kann Quadrate von Quadern unterscheiden, beherrsche die Konsonantenverdopplung und einfache Zeichensetzungregeln und meine Grundschullehrerin hat mir schon vor etlichen Jahren ins Zeugnis geschrieben, dass ich gerne bastle, schöne Geschichten schreibe und Flöte spiele!  
Ich wette, dass schafft sonst kaum einer!

---

### **Beitrag von „Lisam“ vom 26. August 2017 08:12**

ach, sofawolf, solltest du tatsächlich Lehrer sein - was ich nicht glaube -, bist du erschreckend naiv und hast eine mir nicht nachvollziehbare (Über)Sicht über den (Grundschul)Lehrerberuf.  
Wann hört die Beschäftigungstherapie hier mal auf?

---

### **Beitrag von „Juditte“ vom 26. August 2017 09:06**

#### [Zitat von Lehramtsstudent](#)

Diejenigen, die ein Abitur für angehende Grundschullehrer aus fachlichen Gründen als nicht nötig erachten: Wie sieht es mit Sonderschullehrern aus? Auch diese studieren bis zu 5 Jahre (darunter ein Unterrichtsfach), haben ein 2-jähriges Referendariat - und der Unterricht an Schulen mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (wohl die weiterführende Schulform mit dem geringsten kognitiven Anspruch) geht ja auch nicht weit über Grundschulniveau hinaus.

Nur der Vollständigkeit halber:

Für NRW: Die Möglichkeit, eine Lehrbefähigung für die Förderschule GG und KM ohne Abitur und Studium zu erlangen, gibt es durchaus. Das gibt es aber ERGÄNZEND zu Förderschullehrern. Im Sinne des Teamteachings ist das durchaus sinnvoll.

Auf das Grundschulsystem ist das nun wirklich nicht übertragbar (zumindest so, wie es jetzt ist).

---

### **Beitrag von „Anja82“ vom 26. August 2017 11:29**

Naja erschreckenderweise stimmen ja einige Sofawolf zu. An der Grundschule gewesen zu sein, reicht also. Na dann viel Spaß.

Warum brechen eigentlich so viele Gym-Lehrer hier in den Grundschulen ein und wollen nicht mehr in Grundschulen unterrichten.

Den Job macht bei A8 oder A9 (ohne Studium jawohl eher E8 oder E9) kein Schwein mehr. 😊

---

### **Beitrag von „plattyplus“ vom 26. August 2017 13:29**

#### [Zitat von Anja82](#)

Den Job macht bei A8 oder A9 (ohne Studium jawohl eher E8 oder E9) kein Schwein mehr.

Die Bezahlung hängt in NRW aber nun einmal an der Länge der Ausbildung und bei einer einfachen Lehre ist mehr als Besoldungsgruppe a9 nicht drin.

Wie gesagt halte ich die Forderung deshalb für einen Bären dienst.

Wenn man Grundschulpersonal will und dann auch Besoldungsgruppe a13 gefordert wird, müsste deren Studium nicht verkürzt oder gar abgeschafft sondern auf 9 Semester Regelstudienzeit + 1 Jahr Praktikum (und Referendariat) erweitert werden.

---

### **Beitrag von „Anja82“ vom 26. August 2017 13:38**

Die Diskussion ist woanders schon geführt worden. Ich habe 8 Semester Regelstudienzeit studiert und habe das Lehramt bis Klasse 10 erworben. Damit hätte ich in Sek-I A13, in der Grundschule nicht. Also kann es wohl nicht nur an der Dauer liegen.

Und was meinst du warum man keine Grundschulleiter und Stellvertreter mehr findet. Das liegt an der aberwitzigen Bezahlung. Hier in Hamburg kriegt ein Unterstufenkoordinator einer SekI-Schule 2 Gehaltsstufen mehr als ein Grundschulleiter. Und den aufreibenden Job eines Grundschullehrers macht keiner mehr, wenn man dafür ein Appel und Ei kriegt. Das ist eine Tatsache.

---

## Beitrag von „plattyplus“ vom 26. August 2017 13:57

[@Anja82:](#)

Die Bezahlung ist eine Sache, das Ansehen eine andere und da hapert es meiner Meinung nach gewaltig.

Oder anders: Als Mann würde ich mir den Job eines Grundschullehrers nie und nimmer antun wollen. Als Zivi habe ich damals von der Oberschwester zu hören bekommen, daß Männer (als Pflegepersonal) generell in einer Kinderklinik nichts zu suchen hätten, weil jeder Mann, der sich so einen Job freiwillig antut, ja nur ein Pädophiler sein kann, der das nur macht, um sich an den Kleinen vergreifen zu können.

Also zumindest mich haben solche Aussagen geprägt. So lange das quasi gleich mal jedem unterstellt wird, nein!

---

## Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. August 2017 13:58

[Zitat von Anja82](#)

Und den aufreibenden Job eines Grundschullehrers macht keiner mehr, wenn man dafür ein Appel und Ei kriegt. Das ist eine Tatsache

Das liegt aber auch an der wirtschaftlich guten Lage Deutschlands. Wenn die Arbeitslosenraten in die Höhe schießen würden und es kaum Jobs auf dem Arbeitsmarkt gäbe, außer als Grundschullehrer - dann würden den Job auch genug Leute ausführen wollen, auch für einen Appel und Ei.

Denke aber auch daran, dass insbesondere manche Grundschullehrerinnen den Job wegen der glänzenden Kinderaugen machen, einen gut verdienen Ehemann haben und lieber ihre Vollzeitstätigkeit mit Teilzeitgehalt vergüten lassen, um eine hohe Unterrichtsqualität garantieren zu können! Mein Eindruck in den Unterhaltungen mit Kommilitonen ist eher, dass die Bezahlung nicht unwichtig ist, dass sie aber insbesondere bei angehenden Grundschullehrern nicht im Fokus steht. Der Job scheint trotz allem (bildungs-)politischen Heckmeck unter Studenten sehr beliebt zu sein. Anders sieht es schon bei den Lehrämtern H/R und Fö aus. Hierzu scheint es deutlich mehr Vorbehalte zu geben - teilweise auch von den Studenten anderer Lehrämter selbst.

## Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 26. August 2017 16:26

### Zitat von Lehramtsstudent

Denke aber auch daran, dass insbesondere viele Grundschullehrerinnen den Job wegen der glänzenden Kinderaugen machen, einen gut verdienen Ehemann haben und lieber ihre Vollzeittätigkeit mit Teilzeitgehalt vergüten lassen, um eine hohe Unterrichtsqualität garantieren zu können

Wie viele Grundschullehrerinnen kennst du den?

---

## Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. August 2017 17:01

Ich kenne natürlich nicht alle Grundschullehrerinnen Deutschlands. Deswegen schrieb ich ja auch nicht "alle". Dennoch dürfen die Kolleginnen hier im Forum gerne mal schreiben, wie viele Lehrerinnen im Kollegium auf Teilzeitbasis arbeiten. Dürfte ein nicht unerheblicher Teil sein. Natürlich gibt es auch Lehrerinnen, auf die nicht die zuvor genannte Beschreibung zutrifft. Dennoch sind diese Aspekte nicht aus der Luft gegriffen und wurden hier im Forum an verschiedenen Stellen bereits thematisiert.

---

## Beitrag von „Lisam“ vom 26. August 2017 17:25

### Zitat von Lehramtsstudent

Ich kenne natürlich nicht alle Grundschullehrerinnen Deutschlands. Deswegen schrieb ich ja auch nicht "alle". Dennoch dürfen die Kolleginnen hier im Forum gerne mal schreiben, wie viele Lehrerinnen im Kollegium auf Teilzeitbasis arbeiten. Dürfte ein nicht unerheblicher Teil sein.

Natürlich gibt es auch Lehrerinnen, auf die nicht die zuvor genannte Beschreibung zutrifft. Dennoch sind diese Aspekte nicht aus der Luft gegriffen und wurden hier im Forum an verschiedenen Stellen bereits thematisiert.

Dann sind deine Aussagen über Grundschullehrerinnen aber doch Lokusparolen. Klischees. Die Grundschullehrerinnen, die ich kenne, sprich deren Lebensumstände ich kenne, arbeiten

NICHT für glänzende Kinderaugen, NICHT mit dem gut verdienenen Ehemann im Rücken, NICHT auf Teilzeit für die Unterrichtsqualität (sondern weil sie Kinder betreuen o.ä.). Sie arbeiten als Grundschullehrerinnen, weil sie nicht an eine andere Schulform wollten und trotz einer niedrigeren Bezahlung.

---

### **Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. August 2017 17:41**

Es ist natürlich ein Phänomen, das auf einen gewissen Teil der Grundschullehrerinnen zutrifft und auf einen anderen nicht unerheblichen Teil nicht. Wenn das Wort "viele" aber an der Stelle scheinbar etwas provokant formuliert ist, ersetze ich es durch "manche" - in der Hoffnung, dass es dann besser verständlich ist.

---

### **Beitrag von „Mikael“ vom 26. August 2017 18:08**

[Zitat von ninale](#)

... und meine Grundschullehrerin hat mir schon vor etlichen Jahren ins Zeugnis geschrieben, dass ich gerne bastle, schöne Geschichten schreibe und Flöte spiele!.

Und warum bist du dann mit diesen Qualifikationen nicht Grundschullehrerin geworden?



Gruß !

---

### **Beitrag von „ninale“ vom 26. August 2017 18:50**

Ich habe eine Qualifikation für GS und SEK I, weil ich auch noch die Groß- und Kleinschreibung beherrsche und ein wenig Bruchrechnen kann, hat man mich in die SEK I gelassen. 😊

---

### **Beitrag von „Valerianus“ vom 26. August 2017 18:55**

Die Frage danach ob Lehramtsstudent viele Grundschullehrerinnen kennt ist ein genauso schlechtes Argument wie seine pauschale Aussage. Die richtige Frage ist: Kennst du eine Studie oder Zahlen aus dem Ministerium die besagen, dass Lehrerinnen und unter diesen besonders Grundschullehrerinnen häufiger in Teilzeit sind? Die Aussage von Lisam ist dann genauso anekdotisch...die meisten Grundschullehrerinnen die ich kenne machen das, weil sie das Studium für Gymnasium und Gesamtschule nicht gepackt haben. Das erlaubt aber keinen Rückschluss auf die Grundschullehrerinnen an sich, sondern liegt einfach daran, dass die meisten Grundschullehrerinnen die ich kenne, mit mir zusammen GyGe angefangen haben und dann nach endgültigem Nichtbestehen der Zwischenprüfung in Mathematik auf GHR (Grundschule, Hauptschule, Realschule) gewechselt haben (n=3). Das dürfte aber nicht repräsentativ sein. 😊

---

### Beitrag von „Lisam“ vom 26. August 2017 19:01

#### Zitat von Valerianus

Die Frage danach ob Lehramtsstudent viele Grundschullehrerinnen kennt ist ein genauso schlechtes Argument wie seine pauschale Aussage. Die richtige Frage ist: Kennst du eine Studie oder Zahlen aus dem Ministerium die besagen, dass Lehrerinnen und unter diesen besonders Grundschullehrerinnen häufiger in Teilzeit sind? Die Aussage von Lisam ist dann genauso anekdotisch...die meisten Grundschullehrerinnen die ich kenne machen das, weil sie das Studium für Gymnasium und Gesamtschule nicht gepackt haben. Das erlaubt aber keinen Rückschluss auf die Grundschullehrerinnen an sich, sondern liegt einfach daran, dass die meisten Grundschullehrerinnen die ich kenne, mit mir zusammen GyGe angefangen haben und dann nach endgültigem Nichtbestehen der Zwischenprüfung in Mathematik auf GHR (Grundschule, Hauptschule, Realschule) gewechselt haben (n=3). Das dürfte aber nicht repräsentativ sein. 😊

Repräsentativ ist alles nicht, richtig. Aber meine Antwort war auch eher auf das Klischee der glänzenden Augen-Teilzeit-reicher Ehemann-Klischee gerichtet. Da komme ich mir vor wie bei den Focus-Kommentaren.

---

### Beitrag von „Siobhan“ vom 26. August 2017 19:14

Zumindest bei uns dürfte das Klischee nicht stimmen. 27 Kollegen, davon nur 4 unter 100%. Davon 2 Männer.

---

### Beitrag von „Wollsocken80“ vom 26. August 2017 19:27

Kommt jetzt noch irgendein Argument pro Uni-Studium ausser "da kann ja jeder daherkommen!" \*mit'm Fuss aufstampf\* ?

Spannend, dass gerade diejenigen die beleidigte Leberwurst geben, die sich sonst mal gerne drüber empören, dass man doch Haupt- und Realschülern nicht ständig einreden soll, sie seien dumm und zu nichts zu gebrauchen. Macht ihr hier doch implizit jetzt auch - Realschüler sind zu dumm einem Grundschulkind das Rechnen beizubringen. Schön, das gebe ich so morgen mal an unsere angehenden Pädagogen an der FMS weiter. Spässle 😊

Wieso wird hier eigentlich ständig die Idee, dass fürs Lehramt Grundschule vielleicht kein Uni-Studium nötig ist damit gleichgesetzt, dass überhaupt keine vernünftige Ausbildung nötig ist? Wer hat das genau an welcher Stelle denn geschrieben? Unsere Fachmaturanden schliessen genauso nach 13 Jahren Schule ab wie die Damen und Herren am Gym, nur sie sind halt nicht für die Uni bzw. ETH qualifiziert, sondern "nur" für die Fachhochschule und hier auch "nur" für bestimmte Fächer, entsprechend dem Berufsfeld in dem die Fachmatur erworben wurde. Also ich schreibe weder von Lehrberuf, noch schreibe ich davon, dass keine didaktisch-pädagogisch-methodische Ausbildung nötig sei, ich schreibe lediglich fürs Lehramt Grundschule sind meiner Ansicht und Erfahrung (!) nach durchaus auch Leute ohne allgemeine Hochschulreife qualifiziert.

#### [Zitat von Anja82](#)

Warum brechen eigentlich so viele Gym-Lehrer hier in den Grundschulen ein und wollen nicht mehr in Grundschulen unterrichten.

Hmm ... lass mich raten. Es wird wohl 1. einen Grund gegeben haben, warum derjenige sich ursprünglich mal fürs Lehramt Gymnasium entschieden hat. Ich hab z. B. ganz einfach keine Lust an der Primarschule zu unterrichten. Wenn das jetzt nun notgedrungen einer machen muss, weil er ansonsten vllt arbeitslos wäre oder was weiss ich, dann kommt 2. hinzu, dass derjenige in Didaktik und Methodik fürs Gym ausgebildet ist und nicht für die Primarschule. Ich schreibe ganz explizit Didaktik und Methodik, weil das Fachwissen an dieser Stelle eben überhaupt keine Rolle spielt.



Aus der Gehalts-Diskussion will ich mich mal ganz angestrengt raushalten. Das ist schon mal schiefgegangen.

---

### **Beitrag von „Anja82“ vom 26. August 2017 21:26**

Aber warum beziehst du das denn so sehr auf das Grundschullehramt? Warum nicht auf SekI? Warum muss man überhaupt etwas studieren. Jura zum Beispiel. Oder Architektur? Warum dann überhaupt studieren?

---

### **Beitrag von „Valerianus“ vom 26. August 2017 21:34**

Ein Universitätsstudium ist einfach eine wesentlich tiefere Auseinandersetzung mit einem Themenbereich als eine Ausbildung oder ein Fachhochschulstudium und das gilt für jeden Fachbereich. Sicher, du kannst auch mit einer Ausbildung im Krankenhaus arbeiten, aber dann operierst du nicht und verschreibst auch keine Medikamente. Um ein Fach unterrichten zu können, muss man es fachlich auf einem weitaus höheren Niveau durchdrungen haben, nicht umsonst gibt es unzählige Studien die zeigen wie wichtig das Fachwissen der Lehrkraft für den Lernerfolg der Schüler ist. Nun ist die Frage eigentlich recht einfach: Wollen wir dass die Schüler möglichst viel lernen oder wollen wir möglichst viel Geld sparen?

---

### **Beitrag von „Anja82“ vom 26. August 2017 21:55**

Ja ICH weiß das. Aber in den Augen einiger hier ist das bei einem Grundschullehrer anscheinend nicht nötig.

---

### **Beitrag von „Das Pangolin“ vom 26. August 2017 22:56**

 [Zitat von Anja82](#)

Langen Text geschrieben... wieder gelöscht, da es eh keinen Sinn macht. Eigentlich ist das hier mal wieder Grundschullehrerbashing. Oberstufe braucht also ein Studium alles darunter nicht. Naja...

Schon Anfang der 80er dauerte übrigens die Lehrerausbildung 5 Jahre in der DDR.

Meine (DDR)-Lehrerin war toll, aber es waren (Ende der 80er) auch einfach andere Zeiten.

2005 schonmal hier diskutiert und interessant nachzulesen.  
<https://www.lehrerforen.de/index.php?thre...ind-die-besten/>

[@Anja82,](#)

ich habe die Diskussion von 2005 nicht gelesen und auch jetzt kein Interesse daran.

Ich wollte nur sagen, dass Unterstufenlehrer in der DDR **nicht studieren mussten**. Wie ich schon oft gesagt habe, ist das für mich keine Geringschätzung, wie ich auch jeden anderen Beruf nicht geringschätze, für den man nicht studieren muss. Warum auch? So ein Denken ist mir völlig fremd.

Genauso wie ich niemanden nur deshalb mehr achte / wertschätze, weil er oder sie studiert hat.

---

## Beitrag von „Das Pangolin“ vom 26. August 2017 22:58

[Zitat von Wollsocken80](#)

Nein es ist kein Bashing, Du empfindest es aber als solches. Ich sehr hier einfach Leute die Ausbildung zum Primarlehrer machen die die gymnasiale Matura vllt gar nicht bestehen würden aber am Ende trotzdem einen guten Job an der Schule machen. Möglicherweise lässt man also Potential ungenutzt wenn man zwingend auf ein Hochschulstudium besteht. Kann ja sein dass bei uns die Absolventen der Fachmittelschulen schon besser ausgebildet sind als eure Realschüler? Das weiss ich doch nicht. Ich schreibe ja nur wie es läuft.

[@Wollsocken80,](#)

ja, genau so meine ich das auch. Der Grundschullehrerberuf bleibt womöglich vielen geeigneten Leuten verwehrt, nur weil auf einem Hochschulstudium bestanden wird.

---

### Beitrag von „Das Pangolin“ vom 26. August 2017 23:02

#### Zitat von kodi

Jo, das stimmt. Genauso sollte man was über die Berufe anderer Leute wissen, wenn man die verändern will. Nein, selbst die Grundschule besucht zu haben, reicht nicht. 😊

[@kodi](#), das habe ich zumindest auch gar nicht geschrieben.

Ich schrieb, so wie der Gymnasiallehrer die fachliche Vertiefung im Studium hat, so hatte der Grundschullehrer die fachliche Vertiefung ja bereits an der weiterführenden Schule.

Ich habe auch nicht geschrieben - um es vorwegzunehmen -, dass Grundschullehrer keine Ausbildung brauchen und dass jeder x-beliebige Schulabgänger Grundschullehrer können werden soll. Aber das möchte ich jetzt nicht alles wiederholen. Steht ja weiter oben.

---

### Beitrag von „Wollsocken80“ vom 26. August 2017 23:05

#### Zitat von Valerianus

Um ein Fach unterrichten zu können, muss man es fachlich auf einem weitaus höheren Niveau durchdrungen haben, nicht umsonst gibt es unzählige Studien die zeigen wie wichtig das Fachwissen der Lehrkraft für den Lernerfolg der Schüler ist.

Dann hätte ich jetzt gerne die Studie die eindeutig zeigt, dass schweizer Primarschüler, die von Fachmittelschul-Absolventen, die an der PH studiert haben, unterrichtet werden, weniger können, als deutsche Grundschüler, die von Leuten mit Uni-Studium unterrichtet werden. Ich hatte während der Lehrerausbildung auch zig Studien in der Hand, in denen es um Fachwissen der Lehrkraft und Lernerfolg der SuS ging. Mir fällt keine einzige ein, die jetzt genau auf dieses Thema passen würde. Aber vllt habe ich die ja übersehen.

#### Zitat von Valerianus

Nun ist die Frage eigentlich recht einfach: Wollen wir dass die Schüler möglichst viel lernen oder wollen wir möglichst viel Geld sparen?

Nein, eigentlich geht's nicht primär um diese Frage, sondern erst mal darum, ob jemand ohne allgemeine Hochschulreife Primarschüler unterrichten kann. Sekundär geht es dann natürlich auch um die Frage nach dem Gehalt, wenn man solchen Leuten Zugang zu diesem Beruf gewährt. Wie schon erwähnt, werde ich die Frage nach dem Gehalt aber nicht mehr mitdiskutieren 😊

#### Zitat von Anja82

Aber warum beziehst du das denn so sehr auf das Grundschullehramt? Warum nicht auf SekI?

Hab ich schon mal erklärt. Interessiert Dich aber offenbar nicht.